

# HAUSBESITZER, WASSERRUTSCHER UND FEUERWÄCHTER

## Ein Nachmittag auf dem Abenteuerspielplatz Neuhausen

Von Veronika Sattler

*„Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.“*

Ganze zehn Nägel haben sie für das Müll sammeln bekommen. Geduldig schlägt Johannes Nagel für Nagel in seine Hütte,



Abenteuerspielplatz Neuhausen  
(Veronika Sattler)

während Felix sägt. Fast hat es den Anschein, als kennen die beiden Jungen das Rilke-Gedicht. Es ist ein sonniger warmer Spätsommernachmittag, vielleicht der Letzte in diesem Jahr. Kleine Mücken schwirren herum, an den Bäumen zeigen sich die ersten gelben Blätter, am Boden liegen reife Pflaumen. Herbst ist in der Luft. Überall in der Hüttenstadt hämmert und sägt es. Bretter werden angenagelt und abgerissen. Nägel werden in Wände geklopft und wieder herausgezogen. „Lass uns erst einmal den Boden platt machen“, schreit Kharim. Er und sein Freund Franz haben gerade eine neue Hütte gemietet. Ihr altes Heim mussten sie aufgeben, sie hatten vergessen den Mietvertrag zu verlängern. Eigentlich wollten sie einen Kiosk aufmachen, aber dazu ist es nicht mehr

gekommen. Jetzt fangen sie von vorne an. Wohl nirgends in München bekommt man so leicht eine Baugenehmigung wie auf dem Abenteuerspielplatz Neuhausen. Voraussetzungen sind nur ein Spielplatzausweis, ein Kumpel, der mitbaut, und Kenntnisse über das in der Hüttenstadt geltende Gesetz. „Im Gegensatz zu der Anfangszeit ist heute der Abenteuerspielplatz ein Bereich der Regeln, Strukturen, Ordnungen und Gesetze. Wir sind eine Antwort auf das, was in der Gesellschaft gerade fehlt“, erklärt Rolf Elsässer, der Leiter des ASP.

Plötzlich übertönt das laute Brummen einer Motorsäge die anderen Geräusche. Am Holzlager zersägt einer der Praktikanten gerade Holzböden. Sie stammen aus den Oktoberfestzelten. Wegen kleiner Schäden wurden sie aussortiert. „Super gutes Holz“, freut sich Elsässer. Dann ruft er dem Praktikanten zu: „Wenn du den Sägeböck hervorholst, geht das viel leichter.“ Der schlurft davon. Der große Sandhaufen um das Holzlager muss in den nächsten



Schwiraffe Friedrich  
(Veronika Sattler)

Tagen weggeschaufelt werden. Schließlich beginnt bald der Aufbau des Oktoberfestes und dann werden weitere schadhafte Böden angeliefert. Holz, das sich der Spielplatz sonst gar nicht leisten könnte. Auch der ASP ist von den Einsparungen der Stadt betroffen. Deshalb werben die Mitarbeiter um freiwillige Helfer, um Sachspenden und um finanzielle Patenschaften. An der „Ratschinsel“ sind auf einer großen Tafel alle Spender verzeichnet, die mit einem Jahresbeitrag von mindestens 50 Euro den Spielplatz unterstützen.

Am Pavillon bemalt Praktikantin Maria gerade die Schwiraffe Friedrich. Eine Schwiraffe ist ein Holzschwein, das wie eine Giraffe aussieht. Rein farblich natürlich. Die Kinder haben sich das ausgedacht. Es gibt schon den Lehmofendrachen und die Schaukelpferde. Nun wünschen sich die Kinder noch einen Wackeldackel, Kaninchen, einen ganzen Zoo eben. Der Abenteuerspielplatz soll ein Safaripark werden. Die Erzieher selber schlagen nichts vor, sie unterstützen die Kinder nur bei der Ausführung ihrer Pläne.

„Wir wollen die Wasserbahn aufbauen“. Eine Traube von Kindern umringt den Pädagogen Werner Dafinger. „Endlich“, sagt



Garlef auf der Wasserbahn  
(Veronika Sattler)

dieser. Mindestens vier Kinder müssen sich finden, die helfen. Ansonsten wird die Bahn nicht aufgebaut. „Eins, zwei, drei vier...

den nehmt ihr da raus, und den da. Was ist das? Ein Holzstück, da tut ihr euch auch weh“. Er geht mit den Kindern die Sandbahn ab, die als Unterbau für die Rutsche dient. Mit einem Besenstiel zeigt er auf die Steine, die von der Bahn geklaubt werden müssen. Dann holt er den großen Gartenschlauch. „Wofür brauchen wir den“, fragt Leon. „Das zeige ich euch gleich. Wenn ich dir jetzt alles erkläre, kommen wir nicht zum Arbeiten.“ Der rothaarige Goran bringt den Schlauch nach oben. Dafinger und die Kinder schleppen einen großen schweren Ballen an. Es ist die Plane, die vorsichtig ausgerollt wird. An den Seiten beschweren die Kinder sie mit Autoreifen. Noch drei alte Matratzen als Rammschutz geholt, die Bahn gewässert und los geht es. Mit geschlossenen Augen und Kopf voraus stürzt sich der Erste todesmutig nach unten. Die Augen hat er zugekniffen. „Das ist endstoll, wenn man rutscht!“, schreit er und rennt wieder nach oben. Beim Abbau werden später auch vier Kinder helfen müssen.

Es ist inzwischen später Nachmittag. Der Himmel hat sich zugezogen. Die Luft riecht nach Gewitter. Auf einmal steigt beißender Qualm aus der Feuerstelle. Zivi Fabian hat mit einigen Kindern den Feuertopf eingeheizt. Lilli röstet an einem Stecken ein Brotstück. Zwei Jungen bewachen das Feuer. Der eine schreit: „Ich sitz auf dem Thron!“ „König Yannick I.“ erwidert der Andere und kichert. Johannes und Felix geben ihren Hammer und ihre Säge ab. Wenn am Abend Werkzeug fehlt, bleibt die Werkzeugausgabe solange geschlossen, bis alles wieder da ist. Für heute haben die beiden Freunde genug gebaut. Gemeinsam gehen sie zu ihren Fahrrädern und fahren heim.

*„Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben.“*